

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

20.7.1789 (Nr. 86)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Karlstadt, vom 4. July.

Heut' ist der furchtbare Tag, welchen Laudon den Türken in Verbit zum letzten Termin der Uebergabe gesetzt haben soll. Haben sie sich heut' ergeben, so werden sie auch die zugesicherte milde Behandlung des Feldmarschalls erfahren, im entgegen gesetzten Fall die verdiente Strenge des aufgebrachtten Zwingers durch blanke Säbel empfunden haben. Nach den Schilderungen, die uns die letzten Briefe von der traurigen Lage der armen Verbiten machen, war es nur Verweisung oder rasender Uhsan, wodurch die bestimmte Besatzung, von einer schnellen Uebergabe der Festung noch abgehalten würde; denn von allen Seiten eng eingeschlossen, von aller Gemeinschaft mit den übrigen Türken getrennt und einem ununterbrochen fast höllischen Feuer bestürmt, ist ihr keine Hoffnung mehr übrig. Zwar ziehen sich die Türken in großen Haufen zum Entsatz ihrer Festung heran und haben auch schon Angriffe auf unser Feldlager gemacht, sind aber, wie es von Laudons Anstalten leicht zu erwarten war, derb zurückgepeitscht worden. Muß die Festung endlich mit Sturm erobert werden, so sind es die bekannten Grävenschon Husaren, die es sich ausgebenen haben, die ersten durch die Brechen oder aufgesprengten Thore zu dringen, um mit ihren Scanderbegs Klinge die Hartnäckigkeit der Muselmänner zu bestrafen, denn diese sind so erbittert gegen die Türken, daß sie kaum die Zeit der Einnahme der Festung, oder andre Gelegenheiten zum Handgemeng abwarten können.

Wien, vom 8. July.

Man spricht hier von zwey Siegen, die die Russen über die Türken im schwarzen Meer und über

die Schweden in der Baltischen See erfochten haben sollen. Zu welcher Zeit? und wie? kann man zwar noch nicht genau sagen, der Russische Gesandte Fürst Gallizin aber soll die zuverlässige Nachricht erhalten und es Sr. Majestät dem Kayser kund gemacht haben. Vorzüglich sollen alle Türkische Schiffe, worauf Lebensmittel waren, in Grund gebohrt, verbrannt oder erobert worden seyn. Dieses möchte nun, falls es sich bestätigte, den raschen Selim bewegen, dem Frieden Gehör zu geben; denn mit allen seinen Schwärmen wird es weder Reis noch Brod machen können, ohne welches der Türke wie der Deutsche nicht sechten kan.

Im ganzen Land unter der Enns müssen sich alle junge Leute vom 17 bis ins 42ste Jahr zum Militairdienst stellen und eben so in Oberösterreich Mähren, Böhmen, Schlesien und Gallizien. Mehreren in eben gedachten Provinzen bequartierten Regimentern ist bereits Weisung zugegangen, sich marschfertig zu halten und den Officiers die nöthigen Reit- und Packpferden sich anzuschaffen.

Es heißt, der neue türkische Kaiser habe, nachdem er vernommen, daß der deutsche Kayser fast zum Sterben krank sey, nicht nur sein äusserstes Mitleiden bezeigt, sondern sogleich befohlen aus der Schatzkammer den besten arabischen Balsam zu nehmen und nach Wien zu schicken und wirklich soll ein dergleichen Paquet hier eingetroffen seyn.

Wien, vom 11. July.

Die Nachrichten aus Larenburg fangen seit einigen Tagen an erfreulicher zu werden. Das Fieber läßt

nicht mehr bey'm Monarchen spüren Eglust, und erquickender Schlaf stellt sich allmählig wieder ein, so daß wir zur Herstellung unsers geliebten Landesfürsten, mehr als jemals Hoffnung haben.

Obgleich Feldzeugmeister Baron Koubroy Versuche ganz zusammen schießen und den Bewohnern derselben sagen ließ, daß er ein solches Feuer machen würde, wovon ihre Kinder bis ins 4te Glied reden würden, so haben sie sich dennoch nicht ergeben, sondern leisten immer den tapfersten Widerstand. Jedoch host man, da ihre Mägen zusammen gebrannt sind, sie werden endlich aus Mangel an Lebensmittel in kurzem capituliren. Die Belagerung besteht aus 6 bis 800 Mann. Sie soll nicht mehr aufgefordert, sondern zum Beyspiel für andere Festungen, ohne Parдон niedergefäßelt werden. Bey'm Uebersetzen über die geschlagne Brücke, hatten wir nur 3 Tode und 5 Verwundete und der Obrist Draskoczny ward von einer Kugel gestreift, die ihm den Huth zerriß. Unter die unverbürgten Sagen gehört: Prinz Koburg habe, vereinigt mit den Russen, 70000 Mann Türken angegriffen, wovon 30000 theils geblieben, theils in Gefangenschaft gerathen seyen.

Bedingungen, unter welchen die Pforte den Bassa von Scutari als unabhängig erklärt.

1.) Falls der Bassa der Pforte durch die Dauer des Kriegs mit 20000 Mann Hülfstruppen im eignen Sold bestehen wolle. 2.) Hat der Bassa der Pforte in Friedenszeiten 2, in Kriegszeiten aber 3 Millionen Wiener jährlich Tribut zu bezahlen. 3.) Müssen türkische Schiffe jeder Art und zu allen Zeiten in allen albanesischen Seehäven freye Handlung, Zusucht und Unterstützung genießen. 4. Soll die Einfuhr aller türkischen Produkte nach Albanien vollständig seyn.

Aus Hermannstadt vom 29 Junius. „Das Korps unster Arnauten bey Kineen wird durch den Beytritt neuer Ueberläufer aus der Wallachey vom Tag zu Tag ansehnlicher. Mit ihrer Anzahl wächst auch Muth und Thätigkeit derselben. Vor einigen Tagen unternahm ein ansehnlicher Haufen von ihnen eine Streiferey in die Wallachey und erbeutete gegen tausend Schafe und ohngefähr hundert Ochsen.

Den 27 d. M. gieng hier die Nachricht ein, die Feinde wären im Begriff, in der Gegend von Fagarosch einzubrechen. Die in Talmatsch befindliche 4 Escadrons von Savoyen Dragoner erhielt sogleich Befehl, auf jeden Fall zur Unterstützung unserer Truppen abzugehen. Izt heißt es, die Feinde seyen zwar bis an unsre Verhaue gerückt, aber ungejäumt wieder davon gegangen.

Gestern verbreitete sich auch bey dem Rothenthur-

mer Paß das Gerücht, 1000 Türken seyen auf untern Posten Guralotru im Anzug und diese nur der Vortrab eines größern Haufens.

Nach Privatbriefen von der Kroatischen Gränze die bis zum 29ten Juny reichen, war damals noch alles ruhig und unsre Truppen zühen fort, tief in das feindliche Gebiet hinein, mit dem besten Erfolg und ohne allen Verlust, zu foragieren, auch viel Vieh einzutreiben.

Insbondere wird von dem Pfarrer zu Grachaz, Vincent Guiblich, gemeldet, derselbe habe, auf sein Ansuchen von dem Feldmarschall Baron von Laudon Erlaubniß erhalten, aus seiner Pfarergemeinde und benachbarten Orten ein besonders Freykorps von einigen hundert Mann zu errichten und eine von ihm in Vorschlag gebrachte Unternehmung zu wagen. Weil dieser rechtschaffne Mann sehr beliebt ist, so hatte er gar bald bis dreyhundert Mann gesammelt, mit denen er gegen den 20ten Junius, begleitet von einigen Officiers, einen Streifzug in das türkische Gebiet machte und bey 4000 St. Ziegen und Schafe nebst mehreren 100 Ochsen und 40 Pferde über die Gränze zurückbrachte. Er hat keinen Mann verlohren, wohl aber durch seine Leute 7 Türken erlegt und 3 gefangen, vor dem Rückzug auch noch den Ort Ezeritug abgebrannt. Dieser Geistliche ist ein geborner Türke aus Livno in Bosnien, der durch Verfolgungen vertrieben sich einen glücklichen Himmelsstrich in der Lika suchte, wo er sich nun den Türken fürchterlich zu machen weiß. Ähnlich glückliche Unternehmungen soll die Mannschaft von Major Bulassovichs Freykorps ausgeführt haben.

Vierzehnte Wiener Kriegsbeilage vom 11 July 1789. im Auszug.

Prinz von Coburg meldet, den 29ten Juny: Feldmarschalllieutenant Spleny, ertheilte dem Rittmeister Seringer, den 22ten Befehl, die Gegend von Kassina bis Kimpura, auch weiter vorwärts zu recognoscieren und gab ihm 100 Mann von Kaiser Hussaren, zur Bedeckung mit. Diese langten noch an eben dem Tag zu Kassina an, wo Major Delli-Bassa, mit 80 Arnauten stand, nahmen denselben zur Verstärkung mit sich, rückten den 23ten bis Kimpura und patrouillirten um den Ort und Gegend, indessen der Rittmeister Seringer von einer Anhöhe die Gegend überfah und sie aufzunehmen anfing. Die Arnauten überbrachten bald die Nachricht, den 21ten Abends wären 150 Türken zu Fuß in das Dorf Kimpura gekommen, hätten dort von den Bauern verschiedne Lebensmittel erpreßt, dann aber sich sammt 4 Wagen nach Biffonta begeben. Wirklich bemerkte Rittmeister Seringer auf dem Biffonterberg einige feindliche

Mannschaft. Oberlieutenant Osterhuber wurde mit 20 Husaren und 30 Arnauten dahin abgeschickt, die übrigen blieben in Kimpura. Der Oberlieutenant kam mit der Nachricht zurück, die auf dem Bisontenberg bemerkte türkische Wache habe sich, bey seiner Annäherung, gleich gesüchtet und die übrige feindliche Mannschaft sey nach Rakoffa abgegangen. Das Commando erhielt Befehl, von Kimpura, nach Rakoffa zu rücken. Unter Wegs brachten die Arnauten einen Bauern ein, welcher aus sagte, kurz vorher habe sich ein türkischer Bazaractar mit 45 Janitscharen, in die nächste Waldung gezogen. Darauf erbot sich Major Delli Bassa, freiwillig, mit seiner Mannschaft abzuziehen, die Türken aufzusuchen und anzugreifen. Nachdem vorher Rittmeister Podmanitzky sein Commando vertheilt und die Gegend um die Waldung rekonnostrirt hatte, auch 40 Husaren zur Deckung des Rückens für den Fall beordert waren, wofern das zu Kruese stehende feindliche Commando zur Unterstützung herbeystäme, gieng der Major mit der Hälfte seiner Mannschaft zu Fuß und mit der andern Hälfte zu Pferd in die Waldung. Er traf in derselben den Bazaractar mit den 45 Janitscharen an, welche an einen tiefen Graben sich gestellt hatten, damit man ihnen nur von einer Seite beykommen könne. Aber Delli Bassa theilte seine Arnauten in drey Haufen und griff die Feinde zu gleicher Zeit von drey Seiten an; von beyden Theilen wurde lebhaft gefeuert, bis 25 Türken gefallen, mehrere verwundet und 3 gefangen worden waren, die übrigen süchteten sich in die Waldung. Unserer Seits blieb 1 Arnaut und 1 Pferd und einige Pferde auch das des Majors wurden verwundet.

Nach Bericht Feldmarschall Baron von Laudons vom 4. July war Verbir an diesem Tag noch nicht über, aber die Belagerung wurde mit größter Thätigkeit und Hitze fortgesetzt, die Laufgräben von Tag zu Tag näher gegen die Festungswerke getrieben, neue Batterien errichtet, Tag und Nacht mit Kugeln und Bomben in die Festung geschossen, den Feinden einige ihrer Werke unbrauchbar gemacht, während daß vorzüglich den 30. Juny das Feuer in Verbir wüthete. Dabey gab es alle Tag Todte und Verwundete.

Paris, vom 11 July.

Zu Cambrai und daziger Gegend haben sich wegen der Fruchttheurung verschiedne Aufstände ereignet; das aufrührische Volk hat mehrere männliche und weibliche Aebteyen und Klöster bestürmt, die Kornböden geplündert und die Geistlichen mishandelt und fortgetrieben.

Die Reichsversammlung beschäftigt sich, das Königreich mit Lebensmitteln zu versehen. Bey dieser Gelegenheit

ward die vortreffliche Erklärung des Königs bekannt, daß, falls es die Noth erfordere, man sich einige Zeit mit Brod behelfen müsse, das aus Baijen und Roggen gebacken, so soll diese Gattung für Reiche und Arme gleich dienen und auf seiner Tafel auch kein andres aufgetragen werden. Es heißt, die Algerer sollen uns schon 3 bis 4 sehr reiche Kauffartenschiffe weggenommen haben. Man sagt, die Engländer bezogen diese Seeräuber gegen uns auf, allein wir haben Mittel ihrer Habsucht Grenzen zu setzen.

Der Papierfabrikant Reveillon, welcher in einem Aufzuge vor einigen Monaten den größten Theil seines Vermögens verlohren, hat von dem König 30000 Lw. erhalten und da er bey dem Tumult auch um die goldne Medaille gekommen, womit ihn der König vor einiger Zeit beehret hatte, so befahl der König, man soll diese Medaille abermals prägen und soll er noch verschiedene Gnadenbeweise bey seinen Papiermanufakturen erhalten. Ein hiesiger Kupferstecher ist Willens die Portraits sämtlicher 1200 Deputirten bey der Reichsversammlung in Kupfer zu stechen und verspricht sich davon einen beträchtlichen Absatz. Nach einem Schreiben aus dem Seehaven Dieppe war den 2ten dieses daselbst auch ein großer Aufruhr wegen Brodmangel; das Volk wurde erst besänftigt, als man öffentlich verkündigte, daß den folgenden Tag verschiedne Magazine eröffnet und Korn, Brod, und Geld ausgetheilt werden sollte; allein da das Volk sah, daß es weniger bekam, als es gehofft hatte, plünderte es 11 Magazine, die den Kornwuchtern gehörten: Zum Glück befahl der Magistrat den Soldaten ruhig zu seyn und da man auch sogleich den Preis des Brods um ein Viertel herabsetzte, so wurde alles ruhig. Auch in der 6 Stunden von Dieppe gelegnen Stadt Eu war zu gleicher Zeit ein Aufruhr.

Die spanische Escadre, welche auf der Rhede zu Neapel liegt, soll gegen Algier Absichten haben und zu dem Ende noch auf ein französisches Geschwader warten.

Die Reichsversammlung hat den 2ten dieses einmüthig beschlossen, dem König eine Adresse zu überreichen und ihn zu bitten, die um Paris und Versailles liegende Truppen abgehen zu lassen, indem sie bey dem izigen großen Mangel an Lebensmitteln der Erleichterung des Volks, außer diesem der Freyheit und Ehre der Nationalversammlung und dem Zutrauen zwischen dem König und seinem Volk schaden könnten. Se. Maj. möchten also diese Truppen wieder dahin zurückschicken, woher sie gekommen seyen.

Paris, vom 13 July.

Vorige Woche gieng das Gerücht, heute würde

wieder eine königl. Sitzung Platz greiffen; allein es scheint sich nicht zu bestätigen.

Die Scontierkasse ist gleichsam von Leuten, welche gegen ihre theils rothe theils schwarze Billette ihr Geld fordern, belagert, nicht aus Furcht als wären die Cassaumstände nicht solid, sondern aus Furcht der Säkung im Volk und der vielen Truppen.

Das gemeine Volk legt den Nationaltruppen die Hände unter die Füße, regalirt sie mit Wein und andern deren Gemogenheit und Schonung, sich zu versichern; ja es hat die Artilleristen, welche von Douay und la Fere hiehergekommen, mit grosser Freundschaft aus ihrem Lager nach dem Palais Royal abgeholt, sie allda bewirthet und sogar, die so es annehmen mit Geld beschenkt und auf den Abend war den sie mit Musik und unter dem Zurufen: Ce font de braves Gens du Tiers zurück in ihr Quartier begleitet.

Man steht diesem Ausbruch nach, da die Endezeit vor der Thür ist, welche uns von vielen tausend müßigen Leuten befreit wird, welche Arbeit und Brodmangel hiehergezogen und bey dem Ausbruch ernsthafter Austritte die daher entstehende Uebel unendlich vermehren.

Viele vermuthen, der Abmarsch der fremden Regimenter würde das wirksamste Mittel zur Herstellung der Ruhe und Stille seyn, andre glauben, eben diese würden alles in Schrecken halten.

Se. Maj. dem König wurde eine Bittschrift übergeben welche die Entfernung der ausländischen Regimenter bewirken sollte und der gute Vorschlag des Herrn Roumer, herr man, werde die Verhandlungen beschleunigen, um die künftige Staatsverfassung, was Finanz, Justiz und Policiey betrifft, in Ordnung zu bringen und festzusetzen; dieser Vorschlag ist durchgehends belobt und bey seiner wiederholten Vorlesung von allen drey Ständen gutgeheissen worden.

Die Antwort des Königs auf die ihm übergebene Bittschrift hat zwar die Gemüther merklich beruhigt, doch glaubt man nicht, daß die Deputierten den Antrag sich zu Soissons oder Nyon zu versammeln annehmen werden, da sie dadurch sich mehreren Unthun aussetzen würden und noch verschiedene andre Gründe abwalten, sich nicht von Versailles zu entfernen.

Noch vor Abgang dieses ergeht das Gerücht, Herr Necker sey in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag nach Genf abgereist; Man weiß noch nicht ob die Generalstände so bleiben, translociert oder auseinander gehen werden.

Indessen sind die Verwirrungen und die Besorgnisse groß. Es ist allgemeiner Stillstand in den Geschäften, alle Magazine und Buden sind geschlossen, die ganz-

Nacht war der Lärm groß und Sorgen und Kummer allgemein.

Diese ganze Nacht schloß ich mein Aug nicht in allen hiesigen Kirchen tönte die Sturmklocke; Kanonen donnerten, angezündete Fackeln leuchteten fürchterlich setzten alles in Alarm und mehr als hunderttausend Menschen verführten höllischen Lermen; das ganze Militair hat die Waffen niedergelegt, all dieses ist sicher. Für Versailles ist man sehr besorgt. Prinz von Lambese soll einem braven Bürger welcher sich in die Tuileries flüchtete durch einen Säbelhieb den Kopf genommen haben, die Auführer wollen daher, ehe sie diesen Prinzen nicht auch getödtet haben, ihre Waffen nicht niederlegen, allen Waffenschmidten und Schwerdtseigern haben sie ihre Waffen genommen.

#### Vermischte Nachrichten.

Ein Gerücht sagt, der regierende Fürst Ludwig von Lichtenstein werde als kurböhmischer Gesandter der römischen Königswahl beywohnen.

Da den 6. dieses die schwedische Flotte, welche aus 23 Linien Schiffen und 14 Fregatten besteht, aus Karlskrona in die See gegangen ist, so dürften bald wichtige Austritte zu erwarten seyn.

Es soll zuverlässig seyn, daß die Russen unter eigener Anführung des Fürsten von Potemkin, wirklich schon den Anfang zur Belagerung von Bender gemacht haben, daß der Prinz von Koburg schon über 10 Meilen weit in die Wallachey eingedrungen sey und ein Korps Russen von 20000 Mann ebenfalls in diese Provinz rücke, um sich mit den Oesterreichern zu vereinigen.

Man bewundert, schreibt man aus Wien, die allgemeine Kriegerkenntnis und Geschicklichkeit, welche Laudon bey den Vorkehrungen zur Belagerung von Verbir zu Tag legte. Er kommt bey Gradiska an und bestimmt den 24. Juny zum Uebergang über die Save; indessen nimmt er seine Maßregeln mit solcher Klugheit, läßt die Truppen eine zu seiner Absicht so vortheilhafte Stellung nehmen und theilt zum plötzlichen Ausbruch alles mit solcher Vorsicht ein, daß er zwey Tage vor dem bestimmten Zeitpunkt, ohne Schwierigkeit und Verzögerung in das Land des Feindes dringen kan. Den 22. erfuhr er, daß die Türken allerhand Bewegungen machten und in der Nacht auf den 23. erhält die Armee unvermuthet Befehl, über die Save zu setzen. Den folgenden Morgen geht die Sonne auf und mit ihr die feindliche Besatzung; diese sieht und staunt, daß es auf den Feldern des türkischen Gebiets von Deutschen, Ungarn und Kroaten wimmelt.

(Siehe das gewöhnliche Extrablatt.)